

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 21. Donnerstag, den 21. Januar 1839.

**Ehrenvolle Zeugnisse für Leipzig aus der
Vorzeit.**

Nicht immer kann das Leipziger Tageblatt Neuigkeiten des Tages aus Leipzig berichten, weil nicht nur das wichtigste Neueste für die meisten Leser aufgeht hat neu zu seyn, wenn auch der Bericht davon noch so schnell im Tageblatte erschiene, sondern weil auch so manches Neue von der Art ist, daß die Mittheilung desselben den wenigsten der Leser und Leserinnen dieses Blattes Unterhaltung gewähren dürfte. Das Tageblatt muß daher seinen Stoffkreis erweitern, durch interessante Mittheilungen, welche nicht unmittelbar Leipzig betreffen. Aber auch Erinnerungen an unser Leipzig aus frühern Jahrhunderten dürften nicht ohne alles Interesse seyn, wenn sie zumal Leipzig von einer freundlichen Seite darstellen. Und von einer solchen Seite dargestellt, erscheint es in den ehrenvollen Zeugnissen, welche es in verschiedenen Jahrhunderten auch von Fremden erhielt.

Als die fürstlichen Stifter der Universität bei dem Papste, der damals nur das Recht zur Gründung solcher Anstalten verleihen konnte, um die päpstliche Einwilligung zu dieser Stiftung nachsuchten, ertheilte sie der

damalige Papst Alexander der V., laut der Stiftungsurkunde, auch aus dem Grunde, „weil Lpzl, dieser volkreiche und geräumige Ort, unter einem freundlichen Himmel läge, für eine große Menge Einwohner Nahrung zur Genüge habe, und mit Allem, gleichsam als ein Acker von Gott vorzüglich gesegnet, versehen sey, und seine Einwohner als artige und wohlgesittete Leute bekannt wären, auch die Stadt ringsherum mit reizenden und angenehmen Gegenden umgeben sey.“ Das war im Jahre 1409, als ein Papst den Einwohnern Leipzigs dieses ruhmvolle Zeugniß ausstellte. Nicht weniger ehrenvoll klingt das Zeugniß der Sitten und der Frömmigkeit der Leipziger, welches Luther im Jahre 1533 ausstellte. Es steht in dem Trostbriefe, welchen er an die Leipziger Bürger schrieb, welche Herzog Georg der Bärtige, wegen ihrer Anhänglichkeit an die Reformation, aus der Stadt verwiesen hatte. „Es ist mir leid,“ schreibt Luther, „für die kleine Stadt Leipzig und für viele kleine Leute. Herzog Georg hat sich gar nicht versehen, daß — zu Leipzig, in der einzigen Stadt, sollten so viel Bürger, als ich höre, bei Achtzig und mit ihrem Gesinde in die 800 Häupter, willig erfunden werden, sein